

Bewertung ausgewählter Streuobstbestände und Möglichkeiten der Vermarktung am Beispiel der Verbandsgemeinde Asbach

(Diplomarbeit von Thomas Schmitz an der Fachhochschule Eberswalde im Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz).

Die VG Asbach ein Obstanbaugebiet?

Nur den wenigsten dürfte noch bekannt sein, daß die Verbandsgemeinde (VG) Asbach jahrzehntelang eines der wichtigsten Obstanbaugebiete in der Region war. Sammelstellen für

Fallobstnutzung
für Apfelsaft

(Foto: R. Klein)



allerlei Obstprodukte, die den Großmarkt Bonn wöchentlich zweimal belieferten, die Mosterei Klein in Hussen, als Hauptlieferant des Vorteil Center für Obstprodukte und Säfte aller Art sowie die dazugehörigen großflächigen Streuobstwiesen waren in den 50er und 60er Jahren ein wichtiger Wirtschaftszweig und prägender Bestandteil der Landschaft.

So entwickelte sich die Idee, die noch bestehenden Streuobstbestände in der VG auf ihre ökologische Bedeutung, ihre kulturhistorische Entstehung und daraus abgeleitet, auch auf aktuelle Vermarktungsmöglichkeiten und -perspektiven hin zu untersuchen. Mit einem von Lydia BÜNGER (1996) entwickelten Erfassungs- und Bewertungsbogen für die Streuobstbestände wurden die Streuobstwiesen der Gebiete Neschen, Hinterplag und Hussen kartiert und bewertet.

Früher als Obstäcker und Baumgärten bezeichnet, stellen die Streuobstwiesen auch in unserer Region eine jahrhundertealte Nutzungsform dar. Die extensive Nutzung der Obstwiesen war unverzichtbarer Bestandteil der kleinbäuerlichen Kultur und Wirtschaftsweise (KREMER 1991). Gedacht als Produktionszweig zur Erzeugung frischer Nahrungsmittel für den Eigenbedarf, entwickelte sich die heutige VG Asbach zu einem wichtigen Obstanbaugebiet mit mehr als 46.000 Obstbäumen in der freien Feldflur und 12.500 Obstbäumen in Haus- und Kleingärten (Obstbaumzählung 1965, STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ). Eigene Obstsorten (siehe Sortenliste) wurden von Matthias Etscheid, (vielen noch

bekannt als „Pulvermattes“) speziell abgestimmt auf die standörtlichen und klimatischen Bedingungen der Region, entwickelt.

Charakteristisch für die Streuobstbestände der VG ist ihre Kleinflächigkeit, die enge Bindung an den Siedlungsrand und die Nutzung als Weide. Aufgrund ihrer Kleinflächigkeit unterscheiden sie sich von den im Biotopsicherungsprogramm „Streuobstwiesen“ untersuchten Flächen im südlichen Rheinland-Pfalz, die für die Erarbeitung der Förderrichtlinien des FUL 3 herangezogen wurden.

Der Rückgang der Bestandszahlen in der VG Asbach deckt sich mit den landesweiten Zahlen in Rheinland-Pfalz. Er liegt im südlichen Gemeindegebiet bei 69,3 %. Mit verstärkten Bestandseinbrüchen muß auch in Zukunft gerechnet werden. Gründe hierfür sind in erster Linie die Überalterung der Bestände, die mangelhafte Pflege, die geringe Zahl an Nach- und Neupflanzungen, die fehlende ökonomische Perspektive zur Nutzung des Obstes und die in der VG Asbach voranschreitende Siedlungsausbreitung.

Die Bestände mit den höchsten Punktwerten sind an landwirtschaftliche Haupt- oder Nebenerwerbsbetriebe gebunden. Eine langfristige Sicherung der Streuobstwiesen ist nur möglich, wenn deren Nutzung in die landwirtschaftliche Produktion eingebunden ist oder von interessierten Gruppen wahrgenommen wird. Diese Tatsache sollte bei der Erarbeitung von Konzepten zum Erhalt von Streuobstwiesen Berücksichtigung finden.

Vermarktungsmöglichkeiten ergeben sich in der VG Asbach in Zusammenarbeit mit der Fa. Rabenhorst und der Fa. Krämer. Die Fa. Rabenhorst produziert Obstsaft auf hohem preislichen und qualitativen Niveau und vertreibt ihre Produkte bundesweit. Mit der Fa. Krämer ergeben sich Möglichkeiten einer regionalen Vermarktung. Welches der beiden Modelle besser geeignet ist, die Streuobstbestände der VG Asbach wieder einer Nutzung zuzuführen, hängt u.a. von der Initiative der beiden Firmen ab, ihre eingeschlagenen Wege weiter zu verfolgen.

Die Bürgerbefragung, die Teilnehmerzahlen der Obstschnittkurse des ANUAL und die vielen Gespräche zeigten, daß eine grundsätzliche Bereitschaft vorhanden ist, regionale Produkte zu erwerben und sich an Aktionen zum Thema Streuobst zu beteiligen. Die bis vor wenigen Jahren noch durchgeführten Obstsammlungen und das dadurch vorhandene Potential an Lieferanten und Erfahrungen gilt es zu reaktivieren.

Rückschläge erlitt insbesondere die regionale Obstsammlung und Vermarktung mit der Firma Kremer in der VG Rengsdorf aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen in den vergangenen Jahren. Auch die einzelnen Gemeinden tragen mit ihrer Flächennutzungsplanung dazu bei, den voranschreitenden Verlust an Obstwiesen noch zu beschleunigen. So muß mit Bedauern festgestellt werden, daß eines der schönsten und größten Streuobstgebiete zwischen Limbach und Löhe, durch die dort durchgeführte Dorferneuerung im Bestand akut bedroht ist. Die Einführung einer eigenen Vermarktungsstrategie auf Gemeindeebene oder eine Kooperation mit den Projektgruppen der VG Rengsdorf zur Erhaltung der Streuobstwiesen ist Voraussetzung zur Sicherung alter wertvoller Bestände und für die Anlage und langfristige Sicherung neuer Streuobstwiesen.

Eine tragende Rolle bei der Erhaltung der Streuobstbestände und einer regionalen Vermarktung von Streuobstprodukten kommt den

Verbandsgemeinden, dem Landkreis Neuwied und dem Naturpark Rhein/Westerwald zu. Aber auch jeder einzelne Bürger kann durch Eigeninitiative (Neupflanzung und Pflege von Obstbäumen) und die Unterstützung von Verbänden, die sich um die Erhaltung alter Bestände bemühen, dazu beitragen, daß ein schöner und wichtiger Bestandteil unserer Kulturlandschaft erhalten bleibt.